



# Hinweise für die Auswahl technischer Produkte bei Demenz

## Kriterien zur Bewertung von technischen, insbesondere digitalen Produkten zur Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen

### Präambel

Gute Technik unterstützt die Teilhabe von Menschen mit Demenz. Die Bandbreite der hier verfügbaren Produkte ist sehr groß, sie reicht von digitalen und KI-gestützten Anwendungen für Smartphones und PCs über smarte Haushaltsgeräte bis hin zu technischen Hilfsmitteln für die Pflege. Ihre Integration in den Alltag der Betroffenen und ihrer Familien stellt oft eine Veränderung der vertrauten Umgebung dar. Diese Veränderungen sollten schrittweise erfolgen und das Motto „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“ beherzigen.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ist eine Selbsthilfeorganisation, die sich seit mehr als 30 Jahren für ein besseres Leben mit Demenz einsetzt. In den letzten Jahren haben wir verstärkt Anfragen zu den Möglichkeiten von technischen und digitalen Produkten zur Unterstützung bei Demenz erhalten. Diese Anfragen kommen einerseits vonseiten der Nutzerinnen und Nutzer, andererseits vonseiten der Entwicklerinnen und Entwickler.

### Sensibilisierung aller Beteiligten

Mit den vorliegenden Kriterien wollen wir Menschen mit einer Demenz und ihren An- und Zugehörigen sowie ehrenamtlich und beruflich in der Altenhilfe Tätigen Hilfestellung für die Auswahl und bei der Nutzung von technischen und digitalen Produkten geben. Gleichzeitig möchten wir diejenigen, die solche Produkte entwickeln oder herstellen, sowie den Handel dafür sensibilisieren, die spezifischen Bedarfe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu berücksichtigen. Das gilt für alle Phasen von der Konzeptionierung und Entwicklung bis hin zum Vertrieb, um eine gute Nutzungserfahrung (Userexperience) zu ermöglichen. Durch die hohe Belastung, der diese Zielgruppe bereits im Alltag ausgesetzt ist, können negative

Nutzungserfahrungen zu langanhaltender Frustration und dauerhafter Ablehnung gegenüber technischen Produkten führen. Eine Auseinandersetzung mit den Bedarfen von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen kommt nicht nur dieser Zielgruppe zugute, sondern führt angesichts der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft auch zu einer langfristigen Nutzbarkeit von Produkten durch breitere Nutzergruppen.

### Nutzerorientierung steht im Vordergrund

Die meisten Menschen mit Demenz möchten gerne möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt leben. Daran orientieren sich die nachfolgenden Kriterien. Nicht für alle Menschen steht der Wunsch nach Selbstständigkeit an erster Stelle und sie wünschen sich ein höheres Maß an persönlicher Unterstützung. Die persönlichen Vorlieben müssen immer im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Ebenso sind bei der Nutzung technischer Hilfen die Vorerfahrungen und Einstellungen der Beteiligten zum Einsatz solcher Produkte zu berücksichtigen.

### Es braucht gute Infrastruktur

Um die Nutzung technischer und digitaler Hilfen möglichst vielen Menschen mit Demenz, ihren An- und Zugehörigen sowie anderen an der Pflege Beteiligten zu ermöglichen, bedarf es einer ausgebauten Infrastruktur. Zum einen müssen ausreichende Informations- und Beratungsangebote zu technischen Produkten zur Verfügung stehen, ebenso wie Angebote zur Verbesserung der Technikkompetenz. Zum anderen ist es im Rahmen der Daseinsvorsorge Aufgabe der zuständigen öffentlichen Institutionen, die technischen Voraussetzungen wie eine flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet sicherzustellen.



### **Partizipativer Ansatz in der Entwicklung**

An der Entwicklung des Produkts sollten die möglichen Nutzerinnen und Nutzer von vorneherein beteiligt werden. Ihre Wünsche und Bedürfnisse sollten Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Produkte sein. Partizipation ist dabei als fortlaufender Prozess zu verstehen, bei dem über den gesamten Entwicklungs- und Testzeitraum immer wieder die Rückmeldung sowie Wissen und Erfahrungen der Nutzerinnen und Nutzer nach einem standardisierten Protokoll einbezogen werden sollten. Dies gilt auch für die Erprobung bereits vorhandener Produkte und bei Produkten, die nicht ausschließlich für Menschen mit Demenz und/oder ihre Angehörigen gedacht sind. Je nach Zielgruppe sind Nutzerinnen und Nutzer die Menschen mit Demenz selbst oder ihre Angehörigen. Bei der Beteiligung der Zielgruppe ist auf eine repräsentative Auswahl zu achten, Erprobungen müssen unter realen Bedingungen (nicht ausschließlich im Labor) vorgenommen werden. Testprodukte, die während des Entwicklungsprozesses erfolgreich in den Alltag eingebunden wurden, sollten den Nutzerinnen und Nutzern auch nach Abschluss der Testphase weiter zur Verfügung stehen.



### **Nutzen für den Menschen mit Demenz und/oder für die Angehörigen**

Das Produkt muss einen Nutzen haben, entweder für den Menschen mit Demenz selbst oder für die Angehörigen (oder für beide). Oftmals beinhaltet der direkte Nutzen für den einen auch einen indirekten Nutzen für den Anderen (ein Produkt spart beispielsweise den Angehörigen Zeit, wodurch sie sich stärker der erkrankten Person zuwenden können oder bessere Regenerationsmöglichkeiten haben und der erkrankten Person entspannter gegenüber treten können).



### **Unterstützend und nicht persönlichen Kontakt ersetzend**

Das Produkt soll unterstützend sein. Es soll Selbstständigkeit und Teilhabe fördern. Es darf niemals darauf ausgerichtet sein, den persönlichen Kontakt zwischen Menschen mit Demenz und Pflegenden zu ersetzen. Ein Produkt, das dabei hilft, die Selbstständigkeit zu erhalten oder wiederzuerlangen, kann als erwünschtes Ergebnis aber durchaus dazu führen, dass auf Hilfestellungen durch eine Unterstützungsperson verzichtet werden kann.



### **Keine „unerwünschten Nebenwirkungen“**

Das Produkt darf den Betroffenen und ihren Angehörigen nicht schaden: Es muss sichergestellt sein, dass ein Produkt nicht nur den Nutzen erfüllt, für den es konstruiert wurde, sondern auch keine Nebeneffekte hat, die sich negativ auf die Nutzerinnen bzw. Nutzer oder ihre Angehörigen auswirken. Dies bedeutet, dass ein Produkt weder einen gesundheitlichen Schaden verursachen noch die Lebensqualität beeinträchtigen darf. Es darf die Privat- und Intimsphäre nicht unerwünscht beeinträchtigen.

Nebenwirkungen müssen bezogen auf den Einzelfall betrachtet werden, vor allem darf die Anwendung des Produkts nicht dazu führen, dass die Person mit Demenz eine geringere persönliche Zuwendung durch die Pflegenden erfährt. Eine verantwortungsbewusste Abwägung, wem das Produkt zu welchen Kosten für die anderen Beteiligten nutzt oder dient, ist erforderlich.



### **Überprüfbarkeit**

Der Nutzen des Produkts muss überprüfbar sein. Hierfür können nachvollziehbare Anwendungs-Tests unter realen Bedingungen ausreichend sein. Um die Hürden nicht zu hoch zu setzen, sind wissenschaftliche Evaluationen nicht zwingend erforderlich. Wünschenswert ist eine Zertifizierung durch anerkannte Qualitätssiegel, die den praktischen Nutzen belegen.



### **Es muss funktionieren – ortsunabhängig**

Technische Produkte müssen funktionieren, also das tun, wofür sie im partizipativen Prozess, also unter Einbezug der Zielgruppe, entwickelt wurden. Sie müssen nicht nur im Labor, sondern auch in ganz „normalen“ Lebensumwelten funktionieren. Dabei sind auch Gegebenheiten wie Schwellen in der Wohnung oder beengte Badezimmer zu bedenken. Mobile Geräte müssen – entsprechend ihrem Einsatzzweck – ortsunabhängig funktionieren, also beispielsweise auch dort, wo es kein gutes WLAN/Funknetz gibt. Ist ein entsprechendes Netz für die Funktionsfähigkeit zwingend erforderlich, so muss dies in den Angaben zum Produkt ausdrücklich und sofort erkennbar benannt werden.



### **Individuell anpassbar an Bedürfnisse (Stadium, Form der Demenz, Setting, körperliche Einschränkungen)**

Ein Produkt sollte möglichst flexibel anpassbar sein, um von möglichst vielen Personen der Zielgruppe in unterschiedlichen Lebens- und Pflegesituationen genutzt werden zu können. Das Produkt sollte im Verlauf an die sich verändernden Fähigkeiten und Bedürfnisse der betroffenen Personen angepasst werden können.



### **Anwendungssicher**

Die Handhabung sollte ohne große Schulung sicher und intuitiv möglich sein. Es dürfen keine Gefahren von einer möglichen Fehlbedienung ausgehen. Wo nötig, muss zu dem Produkt eine fachliche Einweisung erfolgen, eine leicht verständliche Bedienungsanleitung vorliegen und ein dauerhafter Support für Anwendungsprobleme vorgehalten werden.



### **Rechtssicherheit**

Ein Produkt muss sich mit seiner Anwendung im Rahmen geltenden Rechts bewegen. Dazu gehört insbesondere die Datensicherheit. Dort, wo ein Produkt dazu genutzt werden kann, in Freiheitsrechte einzugreifen, muss ein deutlicher Hinweis auf mögliche Rechtskonflikte erfolgen.



### **Langfristige Verfügbarkeit und Nachhaltigkeit**

Ein Produkt muss langfristig verfügbar sein, inklusive notwendiger Sicherheits-Updates und technischer Anpassungen. Bei der Herstellung des Produktes sollte auf Nachhaltigkeit geachtet werden. Reparaturen sollten auch über längere Zeiträume möglich sein und angeboten werden.



### **Interoperabilität (AAL/freie Schnittstellen)**

Das Produkt sollte in der Lage sein, in ein bestehendes Netzwerk eingebunden zu werden und mit vorhandenen Geräten zu kommunizieren. Der Quellcode sollte offen zugänglich sein, um auch im Falle der Beendigung des Supports und der Aktualisierungen eine Weiterentwicklung und Behebung von Sicherheitslücken zu ermöglichen.



### **(Re-)Finanzierbarkeit**

Das Produkt soll für eine Mehrheit der Betroffenen finanzierbar sein. Eine Refinanzierung beispielsweise über die Kranken- oder Pflegekasse sollte grundsätzlich denkbar sein und angestrebt werden.

Nutzungsverträge sollten – angepasst auf den nicht vorhersehbaren Krankheitsverlauf – mit möglichst verbraucherfreundlichen Laufzeiten und Konditionen gestaltet sein.

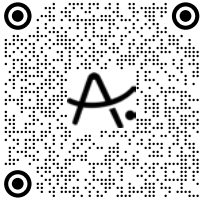
## **Individuelle Beratung bei der Auswahl**

Beratung und Unterstützung bei der Auswahl individuell passender Produkte für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bieten zum Beispiel:

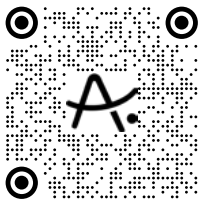
- Wohnberatungsstellen, [www.wohnungsanpassung-bag.de](http://www.wohnungsanpassung-bag.de)
- Pflegestützpunkte, [www.zqp.de/beratung-pflege/#/home](http://www.zqp.de/beratung-pflege/#/home)
- Alzheimer-Gesellschaften vor Ort, [www.deutsche-alzheimer.de/adressen](http://www.deutsche-alzheimer.de/adressen)



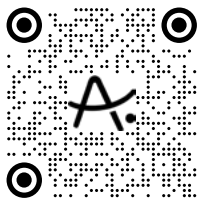
## Ergänzende Materialien



Diese Kriterien sind auch als Kurzfassung in einfacherer Sprache verfügbar unter [www.deutsche-alzheimer.de/mit-demenz-leben/technische-hilfen](http://www.deutsche-alzheimer.de/mit-demenz-leben/technische-hilfen).



Die Broschüre „Tablets, Senioren & Co. Technische und digitale Hilfen für das Leben mit Demenz“ stellt verschiedene Produkte sowie ausführliche Hinweise und Überlegungen zum Einsatz solcher Produkte vor. Die Broschüre ist im Online-Shop der Deutschen Alzheimer Gesellschaft kostenlos als PDF oder als Printversion für 5 Euro verfügbar ([www.deutsche-alzheimer.de/publikationen](http://www.deutsche-alzheimer.de/publikationen)).



Für die Bewertung von unterstützenden Produkten und den Vergleich verschiedener Produkte untereinander kann das Bewertungsinstrument B-TiP (Bewertung assistiver Technologien in der Pflege) hilfreich sein. Sie finden es im Internet unter [www.deutsche-alzheimer.de/b-tip](http://www.deutsche-alzheimer.de/b-tip).



## Impressum

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.  
Selbsthilfe Demenz  
Friedrichstraße 236  
10969 Berlin  
Tel: 030 - 259 37 95 0  
Fax: 030 - 259 37 95 29  
[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)  
[info@deutsche-alzheimer.de](mailto:info@deutsche-alzheimer.de)

**Alzheimer-Telefon:**  
Tel: 030 - 259 37 95 14  
Mo – Do 9 – 18 Uhr, Fr 9 – 15 Uhr

**Spendenkonto:**  
Bank für Sozialwirtschaft Berlin  
IBAN: DE91 1002 0500 0003 3778 05  
BIC: BFSWDE33BER